

STACK
ANNEX

5

070

179

A

0000466722



UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY





Rabbi Jochanan.

Von

Rabbiner Dr. J. Bondi.



Frankfurt a. M.

J. KAUFFMANN.

1904.

Sonderabdruck aus dem „Jahrbuche der Jüdisch-Literarischen
Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1903.“

Rabbi Jochanan.

Von

Rabbiner Dr. J. Bondi.

Vorbemerkung.

Seit der Niederwerfung des Aufstandes des Bar Kochba ist die jüdische Geschichte nur ein Bericht über Leiden und Literatur. Um der Literatur willen werden aber die Leiden geduldet. Die Wissenschaft, von deren Trägern unsere Geschichte in erster Linie erzählt, ist nämlich das Heiligtum und kostbarste Gut des israelitischen Volkes. Was anderen Völkern ihr Staat ist, durch dessen Erhaltung und Mehrung sie unsterblichen Ruhm erwerben, das ist für Israel sein Gesetz und dessen Kenntniss und Uebung. Die Geschichte hat die wunderbare Erhaltung dieses ewigen Gesetzes im Lauf der Zeiten darzustellen und die Namen der grossen Lehrer und ihre Mühen und Kämpfe für das Gesetz zu verzeichnen. Tatkraft, Scharfsinn, Opfer, Entbehrungen, Heldenmut stellen diese den ersten Staatsmännern und Feldherren ebenbürtig zur Seite; und das Volk, das seinen Grossen ohne den Zwang der Mächtigen Gehorsam und hohe Verehrung schenkte, das sie in den gefährlichsten Zeiten nicht verliess, wand sich eine Krone um das Haupt, die zum mindesten gleichwertig ist dem Lorbeer der kriegstüchtigsten Nationen.

Die Geschichte der Verteidigung und Erhaltung unseres heiligen Gesetzes, hatte bis vor kurzem eine weit klaffende Lücke; gerade die Zeit, in welcher die furchtbare Religionsverfolgung nach der Niederwerfung des Bar-Kochba-Krieges dazu drängte, dem überlieferten Mischnatext eine völlig abgeschlossene Form zu geben und weiter auch die massgebenden Erläuterungen der

Mischna und ihre praktische Anwendung zu sammeln und festzustellen in erklärenden Baraitas und Gemara, gerade diese Epoche lag im Dunkeln, und nur undeutliche Vorstellungen gab es von der Art der Wirksamkeit der führenden Männer. Einen Wendepunkt brachte erst das Erscheinen zweier Teile des gross-angelegten kritischen Geschichtswerkes Isaac Halevy's, das uns die Gestalten der letzten Tannaim und die sämtlicher Amoraim in klaren Umrissen zeichnet. Das Werk im Original kann nur von solchen, die mit der Sprache und dem Stil des Talmuds vertraut sind, mit Erfolg gelesen und studiert werden. Ich glaube mir deshalb den Dank der Leser dieses Jahrbuches zu erwerben, indem ich auf Grund der Darlegungen Halevy's zeige, wann eigentlich jener Mann gelebt hat, dessen Name uns wohl am häufigsten in beiden Talmuden begegnet, und unter dessen Oberleitung der bei weitem grösste Teil des Jeruschalmi zusammengestellt wurde, und wer die Männer waren, die mit ihm an der Spitze des obersten Lehrhauses in Palästina standen. Durch den hier wiedergegebenen Nachweis der Lebensdaten dieser gewaltigen Geisteshelden wird sich leicht erkennen lassen, wie dankbar wir Herrn Halevy sein müssen, dass er durch sein reiches Wissen Licht in dieses Dunkel gebracht. Wenige Sätze aus zwei kleinen Werkchen und einigen Agadastellen galten bis jetzt der jüdischen Geschichtsforschung als die einzigen Hilfsmittel, um uns jene grosse Zeit näher zu bringen, die trotz widriger äusserer Verhältnisse und wegen derselben dem weiten Gebiete der mündlichen Lehre jene Form gab, in welcher das mündlich überlieferte Gesetz für unser Volk unverlierbar geworden ist. Hier reichlich fliessende Quellen erschlossen zu haben, die aus den verschiedensten Gründen von früheren Forschern übersehen wurden, ist das grosse Verdienst Halevy's. Dass die getreulich aufgezeichneten Namen der Tradenten des halachischen Stoffes in ihren Diskussionen und bei Anwendung des Gesetzes dem Historiker erstklassiges Material liefern müssen, daran dachten nur sehr wenige, Halevy dagegen weist immer wieder und wieder in seinem Dorot Harischonim darauf hin. Wo die Chronik R. Scherira Gaon's, das Seder Tannaim Weamoraim und die Agada schweigen oder dunkel sind, redet gar oft der halachische Teil des Talmuds eine um so deutlichere Sprache.

Quellen.

„Und in den Tagen Rab Huna's starb R. Jochanan im Lande Israel, und man sagt, dass R. Jochanan 80 Jahre im Lande Israel an der Spitze stand nach Rabbi Chanina, der nach R. Efes kam, der wiederum nach Rabbi, wie es im letzten Abschnitt von Ketubot ausdrücklich steht, und im Jahre 590 (Aera contractuum) starb R. Jochanan im Lande Israel und R. Elasar im selben Jahre, und stand dann R. Ami an der Spitze.“ וביומיה דרב הונא שכיב ר' יוחנן בארץ ישראל ואמרינן דתמנין שנין מלך ר' יוחנן בארץ ישראל בחר ר' חנינא דהוי בחר ר' אפס דהוי בחר רבינו הקדוש כדמפרש בפרק הנושא ובשנת תק"ץ איפטר ר' יוחנן ור' אלעזר בשתא חדא ומלך ר' אמי.

Diese wenigen Zeilen des Sendschreibens R. Scherira Gaons in Verbindung mit der Bemerkung am Schluss des Seder Tannaim Weamoraim, wonach R. Jochanan 300 oder 400 Jahre lebte, galten bis vor kurzem als die einzigen Berichte, nach welchen sich R. Jochanans Lebenszeit feststellen liess. Man sah bald, dass die 300 oder 400 Jahre, die man dem R. Jochanan gab, in der falsch gelesenen Abbreviatur ש für שמונים und ת für תמנין ihren Ursprung hatten. Das so korrigierte Seder Tannaim wurde dann als das massgebende angesehen, und darauf fussend erlaubte man sich, das שנה מלך דפ' ואמרינן des Scherira-Briefes so zu erklären, als finde sich dort, R. Jochanan lebte 80 Jahre, obgleich das kurz darauf folgende ואמי jedem zeigen musste, dass mit מלך nur die Regierungszeit als Oberhaupt des Zentrallehrhauses gemeint sei. Man übersah dann auch, dass R. Scherira selbst seinen Bericht über die 80 Jahre nur mit „man sagte“ einführt und rechnete dann vielfach mit einer 80jährigen Lebensdauer R. Jochanans als einer feststehenden Tatsache. Einem hervorragenden Forscher wie Frankel begegnet es dabei, dass er mit Rapoport Rabbis Sterbejahr auf 193 der übl. Zeitr. setzt und dessenungeachtet R. Jochanan 80 Jahre alt, 590 (a. c.) = 279 d. ü. Z., wie man bei R. Scherira las, sterben lässt. Dass dieses unmöglich sei, weil dann die Geburt R. Jochanans erst in d. J. 199, sechs Jahre nach Rabbis Tod, fallen würde, während eine ganze Reihe von Talmudstellen R. Jochanan im Verkehr mit Rabbi zeigen, wurde von den genannten Gelehrten übersehen. Dieses eine Beispiel genügt, um ahnen zu lassen, wie viel ähnliche Rechenfehler uns in unseren Geschichtsdarstellungen begegnen.

Eine kritische Beurteilung des Scherira-Briefes zeigt nun, 1) dass die ursprünglich mit Buchstaben wiedergegebenen Zahlen (an unserer Stelle פ für 80) leicht zu Verwechslungen Anlass geben; 2) dass das mit ואמרן Eingeführte auch dem Autor selbst als nicht gesichert gilt; 3) dass bezüglich der in Palästina lebenden Lehrer R. Scherira sich nicht auf die Tradition der babylonischen Lehrhäuser stützen konnte und hierfür keine einwandfreie Quelle bietet.

Was das Seder Tannaim Weamoraim betrifft, so muss unbedingt an der angeführten Stelle dem R. Jochanan ein aussergewöhnlich hohes Alter zugeschrieben werden. Falls der Anhang echt ist, so hat wohl bei R. Jochanan ursprünglich 110 Jahre gestanden, was dann aus der missverstandenen Scherirastelle in 300 oder 400 verändert wurde. Auch das Datum des Todesjahres bei R. Scherira רק"ץ giebt keine völlige Sicherheit, da man hier immer eine Vertauschung der Buchstaben argwöhnen muss, wie in der Tat für רק"ץ einige Texte רק"ץ lesen.

Hätten wir nun keine weiteren Hilfsmittel zur Bestimmung der Lebensdauer R. Jochanans als den Scherira-Brief, so müssten wir darauf verzichten, hier jemals Klarheit zu gewinnen. Glücklicherweise bieten uns beide Talmude Anhaltspunkte genug, um nach demselben Geburtsort, Geburtsjahr, Regierugsdauer, sowie das Todesjahr R. Jochanans genau zu bestimmen.

Geburts- und Sterbejahr.

Den Namen von R. Jochanans Vater kennen wir nicht. An einigen Stellen des Babli und Jeruschalmi wird er zwar בן הנפח oder בר נפחא genannt, es ist aber ziemlich sicher, dass damit nicht der Sohn eines Mannes namens Nappoch oder Nappcha, bezeichnet werden soll, es wird vielmehr wohl damit auf aussergewöhnliche geistige oder körperliche Eigenschaften hingewiesen. Der Name Jochanan steht auch nie zusammen mit בר נפחא oder בן הנפח, nirgends heisst es R. Jochanan bar Nappcha. Der Vater R. Jochans starb kurz vor seiner Geburt, bei seiner Geburt die Mutter. Von seinem Grossvater ist einmal die Rede, auf seinem Rücken reitend hat R. Jochanan einen Vortrag von R. Simeon b. Eleasar gehört. Auch an Frauen, die bei seiner Geburt um die Mutter gewesen waren, erinnert er sich. Nach einem etwas dunklen Bericht in Berachot hat er zehn Söhne verloren, und soll den Ueberlebenden

dann gemäss einer Bemerkung R. Nissan Gaons nach Babylon geschickt haben. Eine seiner Töchter wollte er dem R. Seïra zur Frau geben. Dieser scheute sich aber als Kohen, eine Palästinenserin zu ehelichen, weil die reine Abstammung der Babylonier sich genauer nachweisen liess, als die der damaligen jüdischen Bewohner des Heiligen Landes. Das ist so ziemlich alles, was wir von den Familienverhältnissen R. Jochanans wissen.

Um so klarer liegt der Werdegang und die Wirksamkeit des grossen Meisters vor uns, wenn wir nur verstehen, die Fülle von Talmudstellen aufzufinden, zusammenzustellen und richtig zu erklären, die von der Geburt bis zum Verscheiden die strahlende Gestalt dieses Trägers des überlieferten Gottesgesetzes begleiten. Die Berichte von seiner seltenen Schönheit und von den Zeichen seines hohen Alters, wo ihn herabhängende Augenbrauen am Sehen hinderten, die Haare der Achselhöhlen ausgefallen waren und er sich beim Gehen meist auf einen bedeutenden Gesetzeskundigen unter seinen Schülern stützen muss, dieses und anderes ist so bekannt, dass wir hier, wo wir von so vielem Neugefundenen zu erzählen haben, von einer weiteren Ausführung füglich absehen können. Unsere Aufgabe ist es, die Grenzen der Wirksamkeit R. Jochanans zu ziehen und zu zeigen, welchen Geschlechtern das hohe Glück beschieden war, im Lichte dieser Sonne zu wandeln. Das Sterbejahr unseres Meisters lässt sich genau und sicher aus beiden Talmuden ermitteln, und dieses Datum wird uns dann eine gute Hilfe sein bei der Beantwortung der zahlreichen anderen Fragen, die uns hier obliegt.

Vor Halevy konnte man bei unseren Historikern gar oft die Behauptung finden, dass der von heisser Liebe zum Heiligen Lande erfüllte Babylonier R. Seïra nicht mehr zu den Schülern R. Jochanans zählte. Die Gemara Kidduschin 52 und Nidda 25 bezeugt uns demgegenüber ausdrücklich, dass R. Seïra vor R. Jochanan gestanden. Noch mehr, sein Genosse R. Abba, der später nach Palästina hinaufzog und den Freund schon dort angetroffen hat, dem er nach Chullin 57 von Vorkommnissen in der Hochschule Sura nach seiner Abreise erzählt, auch dieser R. Abba fand R. Jochanan noch unter den Lebenden. Nach Chullin 19 unterbreitete R. Elasar einen von R. Abba nach seiner Ankunft mitgeteilten Lehrsatz R. Jehudas dem R. Jochanan. Kidduschin 43 erzählt dann weiter R. Seïra dem R. Assi von

einem lauten Proteste R. Simon ben Lakisch's, den er im Lehrhause mit anhörte, als das Kollegium ihm gegenüber dem R. Jochanan zustimmte. Demnach hat R. Seïra sogar den R. Simon b. Lakisch, der, wie weiter gezeigt wird, ungefähr vier Jahre vor R. Jochanan starb, noch gekannt. Nach Jeruschalmi Roschhaschana P. 4 H. 1 hat dann R. Seïra noch einen Vortrag des R. Levi gehört, nach dessen Tode, wie Aboda Sara 39 erzählt wird, R. Jochanan eine Anfrage wegen Vertrauenswürdigkeit seiner Dienerschaft zu beantworten hatte. Alle diese Talmudstellen sind von unseren Geschichtsforschern, die über R. Seïra zu reden hatten, übersehen worden. Diese Tatsache nun, dass R. Seïra spätestens 4 Jahre vor dem Tode R. Jochanans nach dem Heiligen Lande kam, lässt uns mit Leichtigkeit bestimmen, wann frühestens das Sterbejahr dieses Meisters festzusetzen ist. R. Seïra erscheint nämlich an mindestens 10 Stellen im Babli als Genosse Rabba b. Nachmenis. Sehr bekannt davon sind die Stellen Chullin 46, wo R. Seïra Rabba und R. Josef begegnet, die aus Pumbedita wegen eines feindlichen Ueberfalles geflohen waren, und an sie mit dem Anruf „Ihr Flüchtlinge“ eine Frage stellt; Sabbath 39, wo von dem Besuche Rabba's und R. Seïra's beim Exilarchen erzählt wird, und wo Rabba die Diener des Exilarchen wegen einer Uebertretung des Sabbathgesetzes wiederholt anfährt. Auch die Erzählung von der Purimmahlzeit dieser beiden Genossen ist bekannt. Alle berührten Talmudstellen zeigen uns Rabba auf der Höhe seines Ansehens, und wir können ihn uns nicht viel jünger als 30 Jahre alt denken. „Rabba starb nun, wie sich aus der Gemara feststellen lässt, und wie auch Scherira berichtet 631 aer. contr. d. i. 4080—81=320 d. übl. Zeitrechnung. Da nun Rabba 60 Jahre alt wurde, wie Halevy bei seinen Untersuchungen über die babylonischen Amoraim feststellt, so kann R. Jochanan erst um 4050 (290 d. ü. Z.) gestorben sein, wenn R. Seïra 4 Jahre vor R. Jochanan's Tod Babylonien und seinen Freund Rabba verlassen. Dass der jüngere R. Seïra, der Genosse von Rabbas Schülern, gemeint sei, schliessen fast sämtliche zehn Talmudstellen aus, und lässt besonders die kameradschaftliche Anrede „ihr Flüchtlinge“ in der Chullinstelle als ganz unmöglich erscheinen. Dass R. Seïra nicht mehr nach Babylon zurückkam, zeigen sowohl einige Stellen, welche von der grossen

Freude R. Seïra's über seinen Aufenthalt im Heiligen Lande sprechen, als besonders im Zusammenhang der Ausspruch R. Aschi's, der auf Grund der Tatsache, dass R. Seïra überhaupt nicht wieder in Babylonien war, dort antwortet: „R. Seïra hatte nicht im Sinne zurückzukehren.“ Nach den Lesarten, die Rabba nur 40 Jahre geben, wäre R. Jochanan's Sterbejahr erst um 20 Jahre später zu setzen.

Das Geburtsjahr R. Jochanan's lässt sich sofort durch einen einfachen Rückschluss bestimmen. An einer Stelle im Jeruschalmi wird berichtet, dass ein fast 90jähriger Greis um das Jahr 3995 (235) R. Jochanan einen alten Mann nannte, derselbe muss demnach damals mindestens nahe dem 60. Jahre gewesen sein. Spätestens aus dem Jahre 4007 (247) erzählt uns Babli, dass R. Jochanan ein Greis gewesen sei, mit den Zeichen hohen Alters. In dem betreffenden Jahre kann er nicht gut weniger als 70 Jahre gezählt haben. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, dass 3995 R. Jochanan 55–60 Jahre alt war, ein Jahrzehnt später 65–70. Das Geburtsjahr R. Jochanan's ist dann nur zwischen 3935 (275) und 3940 (280) zu suchen. Jeruschalmi Beza P. 1 H. 1 beklagt sich nämlich R. Chanina b. Chama, der um das Jahr 4000 (240) im Alter von 90–95 Jahren starb, über zwei der seinigen entgegengesetzte Entscheidungen R. Jochanan's, indem er sagt: „Warum habt ihr mir den greisen Richter (רִיבִּנָא סבא) gebracht, der, wo ich gestatte, verbietet, und, wo ich verbiete, gestattet.“ Wegen dieser zwei Dinge, sagt dort die Gemara, zog R. Jochanan von Sipporis nach Tiberias hinab. Da R. Jochanan im Jahre 3995 (235) nach Tiberias übersiedelte, so hat R. Chanina seinen Unmut über ihn in diesem Jahre geäußert, ihn damals schon einen greisen Richter genannt. In Baba kama 117a wird uns erzählt, dass R. Kahana in Gegenwart Rab's einen Verräter tötete, und Rab ihm den Rat gab, nach Palästina heraufzuziehen, und auf sich zu nehmen, sieben Jahre R. Jochanan nichts zu fragen. Dort fand er zuerst R. Simon b. Lakisch, der dann dem R. Jochanan meldete: „Ein Löwe ist von Babylon heraufgekommen, der Herr möge genau über den morgigen Vortrag im Lehrhause nachdenken.“ Es wird dann weiter erzählt, dass R. Kahana am andern Tage zunächst beim Vortrag still blieb und sich dadurch grosse Beschämung zuzog, bis er zuletzt sich zum Reden entschloss

und durch seine Worte viel Ehre erlangte und solche Bewunderung erregte, dass R. Jochanan ihn anblicken wollte. Letzteres wird mit den Worten berichtet: ר' יוחנן נכרא כבא הוה ומכרחי נביניה אמר להו דלו לי עיני: „R. Jochanan war ein alter Mann, und seine Augenbrauen hingen herab, da sagte er zu ihnen, hebt mir die Augen, damit ich ihn sehe, sie hoben sie ihm mit einem silbernen Schminkstift.“ R. Kahana traf also noch bei Lebzeiten Rab's mit R. Jochanan zusammen. Rab starb nach der gut belegten Angabe R. Scherira's 4003, nach Lesarten dort 4007. Spätestens 4007 also zog R. Kahana nach Palästina, und damals schon fand er R. Jochanan als Greis mit den Zeichen hohen Alters.

Ein ganz präziser Beweis jedoch, dass das Geburtsjahr R. Jochanan's zwischen 3935 und 3940 liegen muss, lässt sich durch das Zusammenhalten verschiedener Gemara- und Midraschstellen erbringen. Rabbi Juda, der Heilige, Rabbi, starb zwischen 3950 und 3955 (190-195). Abgesehen von genauen anderen Beweisen ergibt sich dieses auch schon aus dem Obengesagten. Rabbi Jochanan war beim Tode Rabbi's noch ein ganz junger Mann, sagen wir 15 bis 16 Jahre alt. War nun R. Jochanan, wie wir gesehen haben, 4007 (247) ein Siebenzigjähriger, so kann Rabbi spätestens 52 Jahre vorher, also 3955 (195), gestorben sein. Rabbi lebte nach Jeruschalmi Kilajim P. 9 H. 3 nur seine letzten 17 Jahre in Sipporis, er wandte den Vers von den 17 Jahren Jakobs in Egypten (Genesis 47, 28) in der Form auf sich an „und es lebte Jehuda in Sipporis 17 Jahre“. Sipporis war der Geburtsort R. Jochanan's, was neben anderen Stellen der bekannte, wiederholt vorkommende Midrasch lehrt, nach welchem R. Jochanan bei einer Wanderung von Tiberias nach Sipporis seinem Schüler R. Chija b. Abba eine Reihe von Grundstücken zeigte, welche früher sein Besitz waren, und die er zum Zwecke des Thorastudiums hergegeben hatte. Am Wohnorte Rabbi's nun wurde R. Jochanan geboren. Dies ergibt sich aus Joma 82: „Eine schwangere Frau bekam am Versöhnungstage Gelüste nach Speise. Als man zu Rabbi mit der Frage kam, sagte er, man solle der Frau zuflüstern, es sei Versöhnungstag. Als sich durch diese Erinnerung die Frau beruhigen liess, bezog er auf das zu erwartende Kind den Vers Jirmijahu 1, 5. Das Kind war R. Jochanan.“ Selbst wenn diese Frage kurz nach Rabbi's Uebersiedelung nach Sippo-

ris an ihn gestellt wurde, kann R. Jochanan beim Tode Rabbi's nicht älter als 15 bis 16 Jahre gewesen sein. Für die grosse Jugend R. Jochanan's bei Rabbi's Scheiden zeugt ausserdem das Wort R. Jochanan's über Rab, Chullin 137b. „Ich erinnere mich, einmal 17 Reihen hinter Rab gesessen zu haben, als Lichtfunken vom Munde Rab's zum Munde Rabbi's und vom Munde Rabbi's zum Munde Rab's gingen, und ich verstand nicht, was sie sagten.“ Es ist sicher, dass R. Jochanan noch sehr jung gewesen sein muss, wenn er die Diskussion zwischen Rabbi und Rab nicht verstanden haben soll. Noch verschiedene weitere Talmudstellen zeigen uns den R. Jochanan als sehr jungen Mann bei Lebzeiten Rabbi's. So Pesachim 4a, wo nach einem Bericht Rabbi von R. Jochanan sagte: „Mir ist sicher, dass dieser einst ein grosser Lehrer in Israel werden wird.“ מוכיח אני בזה שמורה הוראה בישראל.

Auch der gemeinsame Ausspruch R. Jochanan's und R. Simon b. Lakisch's Jeruschalmi Beza P. 5 H. 2 gehört hierher. „Wir haben nur darum Thorakenntnis erreicht, weil wir die Finger Rabbi's aus seiner Sänfte heraus gesehen haben.“ Diese Ausdrucksweise ist übrigens R. Simon b. Lakisch's wegen gewählt, da ja R. Jochanan schon dazu gelangte, in Rabbi's Lehrhaus zu sitzen. Fügen wir noch die aus Chullin 54a bekannte Antwort auf R. Simon b. Lakisch's unwilligen Ausruf: „Wer ist denn Rab und wer ist er, ich kenne ihn nicht“ hinzu. Dort belehrt R. Jochanan seinen grossen Genossen: „Gedenkst du nicht jenes Schülers, der bei dem älteren Rabbi und R. Chija lernte? Bei Gott, alle Jahre hindurch, welche jener Schüler sitzend lernte, musste ich stehend lernen.“ Wiederholen wir! Rabbi starb 3950—3955 (190—195); Rabbi Jochanan wurde in Sipporis geboren, als Rabbi schon dort weilte; Rabbi verlebte nur die 17 letzten Jahre in Sipporis; Rabbi Jochanan gehörte zu den jüngsten Schülern Rabbi's, war also beim Tode Rabbi's 15-16 Jahre alt und ist demnach zwischen 3935 und 3940 (175-180) geboren.

Regierungs-Dauer.

R. Jochanan erreichte nach allem, was wir über sein Geburtsjahr und Sterbejahr sagten, das hohe Alter von ungefähr 110 Jahren. Geboren wurde er um 3940 (180) und starb um 4150 (290). Wir sind jetzt auch in den Stand gesetzt, die Regierungszeit R. Jochanan's als Vorsteher der Zentralhochschule

in Tiberias anzugeben, um mit Sicherheit nachzuweisen, dass die bei R. Scherira angegebenen 80 Jahre auf einer falschen Lesart beruhen. Wir erinnern nur daran, dass R. Chanina 3995 (235), als R. Jochanan nach Tiberias übersiedelte, ihn einen alten Richter (רִיבֵּנָא סַבָּא) nannte. R. Jochanan kann demnach damals nicht viel unter 60 Jahren alt gewesen sein, ging also erst ungefähr ein halbes Jahrhundert vor seinem Tode nach Tiberias, und es ist unmöglich, dass er dort 80 Jahre den Vorsitz in der Hochschule führte. Dazu ist noch zu bemerken, dass bis zum Jahr 4000 (240), in welchem Jahre R. Hoschja und R. Chanina starben, R. Jochanan nicht als das geistige Oberhaupt gelten konnte, und dass er selbst die Hochschule seines Lehrers R. Hoschja in Cäsarea, die er als die Zentralhochschule (Metibta) betrachtete, bis zu dessen Tode häufig aufsuchte. R. Jochanan kann also erst um 4000 als das geistige Oberhaupt im Lande Israel Anerkennung gefunden haben, und damit Tiberias, obgleich R. Jochanan schon 5 Jahre früher, seit 3995, dort weilte, zur Zentralhochschule geworden sein. An der Regierungszeit R. Jochanan's gehen also noch einige weitere Jahre ab.

Es ist interessant, dass uns sogar eine Talmudstelle darüber belehrt, dass R. Jochanan mindestens 50-60 Jahre lang an der Spitze des Zentrallehrhauses stand. In Baba batra finden sich zwei Stellen, wo auf die Belehrung des Schuloberhauptes bei dem ersten und zweiten Vortrage desselben Tractats Bezug genommen wird, einmal ist dieses R. Jochanan, das andere Mal R. Aschi. Die auf R. Jochanan bezügliche Stelle ist noch nicht genügend erläutert, dagegen wird die ähnliche auf R. Aschi bezügliche, von keinen Geringeren als R. Scherira und Rabbenu Chananel erklärt; und sobald man nur auf die Aehnlichkeit beider Stellen achtet, muss es als sicher erscheinen, dass dasselbe, was die eine Stelle lehrt, auch in der andern zu finden ist. Die auf R. Jochanan bezügliche Stelle findet sich Baba batra 168a, die auf R. Aschi bezügliche Baba batra 157b. R. Scherira sagt in seinem Sendschreiben bei R. Aschi: „R. Aschi führte die Herrschaft in der Metibta ungefähr 60 Jahre, das ist es, was wir im 9ten Abschnitt von Baba batra sagen: „Bei der ersten Wiederholung sagte uns R. Aschi so und bei der späteren Wiederholung

in anderer Weise.“ Denn so haben es nämlich die Rabbinen eingerichtet, in jedem Jahre zwei Tractate zu lernen, sei es wenig oder viel, sodass der ganze Talmud in dreissig Jahren wiederholt wird, und, da R. Aschi 60 Jahre regierte, waren es zwei Wiederholungen“. Die Stelle Baba batra 157b. lautet: אמר רבינא מהדורא קמא דרב אשי אמר לן ראשון קנה מהדורא בתרא דרב אשי אמר לן כי אתו לקמיה דרבי. Baba batra 168a heisst es: אמר רבינא מהדורא קמא דרב אשי אמר לן ראשון קנה מהדורא בתרא דרב אשי אמר לן כי אתו לקמיה דרבי. Baba batra 168a heisst es: אמר רבינא מהדורא קמא דרב אשי אמר לן ראשון קנה מהדורא בתרא דרב אשי אמר לן כי אתו לקמיה דרבי. Es leuchtet ohne Weiteres ein, dass bei R. Jochanan dasselbe bedeutet, wie bei R. Aschi.

Wenn nun R. Scherira und R. Chananel übereinstimmend aus der Tatsache, dass R. Aschi bei dem zweiten Vortrag des ganzen Talmuds in den beiden Kalla-Monaten noch den Traktat Baba batra vortrug, schliessen, dass er nahe an 60 Jahre den Vorsitz führte, so gebietet sich uns dieser Schluss für die Dauer von R. Jochanan's Vorsitz von selbst. Wenn Baba batra 157b beweist, dass R. Aschi gegen 60 Jahre regierte, so beweist Baba batra 168a. dasselbe für R. Jochanan. Es sei übrigens bemerkt, dass nachweislich R. Aschi nur 53 Jahre der Metibta vorstand, bei dem zweiten 30jährigen Zyklus kam er wohl nicht viel weiter als bis zum Traktat Baba batra. R. Scherira nimmt nur die Zahl des zweimaligen Wiederholens des gesamten Talmuds. Auch die Regierungsdauer R. Jochanans erstreckt sich auf höchstens 55 Jahre und ist für פ' שנין bei R. Scherira ס' שנין bezüglich derselben zu lesen. Die Erklärung R. Chananel's ist, das sei hier bemerkt, noch deutlicher als die R. Scherira's und wird von Raschbam zur Stelle und besonders im Aruch s. r. דרר 3. zitiert. Raschbam nennt auch ein Gutachten R. Hai Gaon's als Quelle für seine Erklärung. Da es jedoch nicht ausgeschlossen ist, dass Raschbam hier das Sendschreiben R. Scherira Gaon's im Auge hat, welches dieser mit seinem Sohne R. Hai gemeinsam verfasste, nenne ich R. Hai nicht als dritten Gewährsmann. Das Zeugnis R. Scherira's und R. Chananel's genügt uns für den Gebrauch der Hochschulen in Babylonien, alle dreissig Jahre in den Kalla-Monaten den ganzen Talmud zu vollenden; und schliessen wir dann mit ihnen dass R. Aschi gegen 60 Jahre des Vorsteheramtes waltete. Mit Hinzunehmen von Baba batra 168a. wissen

wir damit auch, dass an den Hochschulen in Palästina dieselbe Einrichtung der Wiederholungen in 30 jährigen Zyklen bestand und, was uns hier angeht, dass R. Jochanan eine ähnlich lange Regierungsdauer beschieden war wie R. Aschi.

L e h r e r.

Im Lehrhause Rabbi's sehen wir R. Jochanan noch in früher Jugend, auch zu Lebzeiten R. Gamliel's, des Sohnes Rabbi's, gehört R. Jochanan noch zu den jüngeren Schülern; erst zur Zeit R. Jehuda Nessia's, des Enkels Rabbi's, der ungefähr 10 Jahre nach ihm als Fürst und Vorsitzender des Synhedrin seinem bedeutenden Vater, dem ebengenannten R. Gamliel, folgt, tritt R. Jochanan unter den Schülern des Lehrhauses in die vorderste Reihe. Die grossen Genossen R. Jehuda Nessia's, R. Hoschja, R. Chanina, R. Jannai, die dem letzten von einem Nassi präsidierten Synhedrin angehörten, sind die Lehrer R. Jochanan's. Unter den Führern dieses Geschlechts, die noch zusammen mit den überlebenden Genossen Rabbi's unter seinem Sohne und Enkel jener Versammlung angehörten, welche die zwei oder drei letzten Bemerkungen der Mischna hinzufügte, und welche durch die Baraitas, die zur Erläuterung der Mischna dienten, den Amoraim die Mischna klar und deutlich überlieferten, ragt besonders R. Hoschja hervor. Sein Schüler R. Jochanan sagt von ihm: „R. Hoschja war zu seiner Zeit, was R. Meïr in der seinen gewesen.“ „Vater der Mischna“ nennen ihn R. Simon b. Lakisch und R. Elasar, wohl weil die erläuternden Baraitas nach R. Chija besonders ihm zu verdanken sind. R. Hoschja lebte in Sipporis, wo wir ihn im Verkehr mit Rabbi's grossen Genossen finden; mit R. Chija, R. Ismael b. R. Jose, Bar Kappara verkehrt er schon wie ein Gleichstehender. Dem Fürsten R. Jehuda Nessia ist er, was dessen Grossvater Rabbi R. Chija gewesen, und im steten Verkehr mit R. Juda Nessia finden wir R. Hoschja, so lange dieser Fürst lebte, in Sipporis. Zu Rabbi's Zeit schon hatte sich R. Hoschja mit seiner Familie in Sipporis niedergelassen, dort wurde R. Jochanan sein Schüler, und dort blieb auch die Familie, als ihr greises Oberhaupt bald nach dem Tode R. Juda Nessias nach Cäsarea übersiedelte. Dreizehn Jahre lebte er noch in Cäsarea, hier suchte ihn R. Jochanan auf, zuerst von Sipporis und dann von Tiberias kommend. Nach Cäsarea ging aber R. Jochanan, der

mittlerweile selbst grosse Bedeutung erlangt hatte, weniger weil er noch des Unterrichts bedurfte, als besonders deshalb, weil er seinen grossen Lehrer begrüssen und ihm Ehre erweisen wollte. Um das Jahr 4000 (240) haben wir den Tod R. Hoschja's zu setzen. Neben R. Hoschja findet sich der glänzende Name R. Chanina b. Chama's in der Reihe von R. Jochanan's Lehrern. R. Chanina war aus Babylonien wie R. Chija, der als sein Lehrer gilt. Vor 180 d. ü. Z., dem Todesjahr des Markus Aurelius Antoninus, finden wir ihn in der Gesellschaft Rabbi's, da ja Antoninus ihn einst bei diesem antraf. (Aboda sara 10b). Er kam nach Jeruschalmi Pea 7.8 schon mit einem Sohne nach Palästina und haben wir ihm ein Alter von ungefähr 60 Jahren bei seinem Zusammentreffen mit Marc Aurel zuzusprechen. Nach dem Tode Rabbi's 3950—3955 (190—195) muss er noch lange gelebt haben, denn er glaubt, sich eines hohen Alters würdig gemacht zu haben, weil er nach dem Hinscheiden Rabbi's das hohe Amt nicht annahm, das auf Wunsch Rabbi's dessen Sohn, der Nassi R. Gamliel, ihm anbot, sondern dasselbe dem R. Ephes überliess. Die Jeruschalmistelle Taanit 4, 2 lehrt uns eine Anzahl wichtiger Daten aus dem Leben R. Chanina's. Wir sehen daraus besonders deutlich, dass das vielfach missverstandene Wort des sterbenden Rabbi, man solle den Chanina an die Spitze stellen, nicht die Nachfolgerschaft im Vorsitze der Metibta meinen kann, dass mit dem חנינה בר חבא יושב des Jeruschalmi und dem חנינה ב"ה בראש des Babli Ketubot 103b. nicht die Bekleidung R. Chaninas mit Rabbi's Fürstenwürde gewünscht wird. Dass R. Chanina aus Babylonien stammt, lang in Sipporis sich aufhielt, und dass er nach Rabbi noch viele Jahre lehte, ergibt sich ebenfalls daraus. Die Erzählung dort lautet folgendermassen: „Rabbi berief niemand dauernd zu einem Amt; wenn die Berufenen nicht würdig waren, setzte er sie ab. Bei seinem Tode trug er seinem Sohne auf, er solle es nicht so machen, sondern die Ehrenämter dauernd besetzen und den R. Chanina an die Spitze stellen. Und warum hat er selbst ihn nicht an die Spitze gestellt? R. Drusa sagte, weil die Bewohner von Sipporis als von einem Landsmann von ihm reden würden. Und wegen des Geredes tat er so? R. Lasar b. R. Jose sagte: „Weil er ihn einst öffentlich bezüglich eines Schriftverses verbesserte.“ Rabbi sagte dann zu ihm: „Wo

hast Du Bibel gelernt?“ Er antwortete: „Bei R. Hamnuna in Babylonien“. Darauf die Entgegnung: „Wenn Du dorthin heruntergehst, sage ihm, dass er dich zum Gelehrten (חכים) ernenne. „Da wusste er, dass er bei Lebzeiten Rabbi's nicht ernannt werden würde“. Nach dessen Tode wollte es sein Sohn tun, aber er nahm die Ernennung nicht an und sagte: „Ich nehme die Ernennung nicht an, bis du vor mir den R. Ephes ernannt hast“. Dann wird dort der Ausspruch R. Chanina's gebracht, er wisse nicht, ob er wegen jenes Verzichtes alt geworden sei, oder weil er beim Hinaufgehen von Tiberias nach Sipporis einen Umweg gemacht, um R. Simon b. Chalaphtha zu begrüßen. Vom hohen Alter R. Chaninans finden wir auch sonst berichtet, so an der bekannten Stelle Chullin 24 b, dass R. Chanina als Achtzigjähriger auf einem Fusse stehend den Schuh aus- und anzog. R. Chanina sagte: „Das warme Wasser und das Oel, mit welchem meine Mutter mich salbte, diese waren mir im Alter nützlich“. Wir finden noch, dass alle die Grossen des zweiten Amoraimgeschlechts Schüler R. Chanina's waren, selbst diejenigen, die erst spät von Babylonien kamen und dort noch Rab's Schüler gewesen waren. R. Chanina ist jedoch ziemlich sicher bei der obenerwähnten Ankunft R. Kahana's in Palästina, spätestens 4007, nicht mehr unter den Lebenden gewesen, denn sonst würde Rab dem R. Kahana nicht nur R. Jochanan, sondern auch R. Chanina genannt haben. Wir können also schliessen, dass auch R. Chanina um 4000 (240) gestorben.

Einer der hervorragendsten im ersten Amoraimgeschlecht ist R. Jannai, der vor allen als Lehrer R. Jochanan's anzusehen ist. Das Meiste, was R. Jochanan von seinen Lehrern unter den ersten Amora'im tradiert, trägt den Namen R. Jannai's. R. Jannai war sehr reich und errichtete in seinem Wohnorte Achbara, der ungefähr eine halbe Stunde von Sipporis entfernt lag, eine Stiftung, wonach die Insassen seines Lehrhauses einen grossen Grundbesitz als Eigentum bearbeiten sollten, um durch deren Ertrag ihr Leben zu fristen. Dieses Lehrhaus R. Jannai's blühte, solange überhaupt Hochschulen in Palästina existierten.

Zu den Lehrern R. Jochanans gehörte nach Sabbath 112 auch Chiskia, derjenige von den beiden herrlichen Söhnen R. Chija's, der den R. Jehuda Nessia überlebte. Sein Bruder R. Juda der ein Schwiegersohn von R. Jochanan's Lehrer R. Jannai, war lebte jeden-

falls noch, als Rab schon in Babylonien war, also nach 3980, da Rab Kahana, der noch vor Rab in Babylonien gesessen, beide Söhne R. Chijas bei seiner Ankunft im Heiligen Lande noch unter den Lebenden fand. R. Jannai überlebte seinen Schwiegersohn.

Dem ersten Amoraimgeschlechte gehörte auch R. Josua b. Lewi an, der zwar nicht Lehrer R. Jochanans war und in Lydda im Süden, d. i. in Judäa, lebte, jedoch von R. Jochanan mit grosser Ehrfurcht genannt wird. R. Jochanan spricht Kidduschin 80b von ihm, ihn בריבי „der Grosse“ nennend שמע בריבי ופירושו לא שמע R. Josua b. Lewi wird nie nach seiner Heimat „der Südländer“ genannt, weil er bei seiner grossen Bedeutung durch seinen Namen allein deutlich genug bezeichnet war. Viele glauben, dass mit R. Josua der Südländer (ר' יהושע דרומי) R. Josua b. Lewi gemeint sei. Es ist dieses aber ein grosser Irrtum, denn R. Josua der Südländer lebte mindestens drei Geschlechter nach R. Josua b. Lewi, er findet sich als Schüler R. Jona's und R. Jose's und als Genosse der letzten Amoraim in Palästina.

Einer der grossen Lehrer des ersten Amoraimgeschlechts erscheint in seinem Alter als Genosse R. Jochanan's. Dieses ist R. Jonathan. R. Jochanan, der im Namen R. Hoschja's, R. Jannai's, R. Chanina's und Chiskia's Traditionen mitteilt, überliefert nichts im Namen R. Jonathan's. R. Jonathan war wie R. Chija, seine Söhne und Genossen aus Babylonien, und wir finden ihn wiederholt zusammen mit R. Chija, dem Lehrer der Lehrer R. Jochanan's. R. Jonathan muss sehr alt geworden sein. In seinem späteren Lebensalter erscheint er wiederholt als Genosse R. Jochanan's. In der Erzählung von der Befreiung R. Ami's aus Räuberhänden Jeruschalmi Terumoth 8,4 ist es R. Jonathan, der an der Rettung des Gefangenen verzweifelt während R. Simon b. Lakisch ihn mit Einsetzung seines Lebens befreit und die Räuber dazu bringt, zu R. Jochanan zu gehen, damit dieser für sie bete. Diese Aufforderung R. Simon's lautet: אמר לן: „ואתון נבי סבן“, Er sagte zu ihnen, kommt zu unserm Alten.“ Wir sehen, dass zur Zeit des Alters und hohen Ansehens R. Jochanan's R. Jonathan noch lebte. Chullin 45 und Gittin 78 b spricht R. Jochanan von R. Jonathan wie von einem Genossen, an beiden Stellen mit derselben Phrase בבלאי לפרושי כי האי טעמא „Unsere babylonischen Genossen verstehen es, in dieser Weise zu erklären.“ Dass R. Jochanan zur Zeit seines hohen Ansehens als Vorsitzender

der Metibta auch sonst viel ältere Gelehrte Genossen nannte, ist aus Chullin 95 b bekannt, wo er den Samuel, welcher noch ganz zum ersten Amoraim-Geschlecht gehört, im Brief, לקדם חברינן שבבל, „unser Genosse in Babylonien“ anredet. R. Jonathan ist der Freund R. Jannai's, R. Chanina's und R. Josua b. Lewi's, und sie werden in der Gemara sehr oft zusammen genannt.

Genossen.

Wenn von R. Jochanan gesprochen wird, denkt, wer auch nur einige Kenntnis vom Talmud hat, sofort an seinen Freund und Genossen R. Simon b. Lakisch. Wären die Lebensschicksale dieser beiden leuchtenden Gestalten auch nicht vielfach miteinander verknüpft, so würde sie doch die gemeinsame geistige Arbeit uns als unzertrennlich erscheinen lassen. Wie viele Lehrsätze überliefern sie gemeinsam und, wie viele werden uns klar und verständlich durch die Diskussion, durch den Streit der Meinungen diesser Gewaltigen! Mehr als tausend Blatt sind es sicher in beiden Gemara's, aus denen uns Beider Namen neben einander Belehrung verheissend entgegenleuchten. Baba mezia 84 a werden in einer Agada die wichtigsten Lebensumstände R. Simon b. Lakisch's von seiner Hinführung zur Thora durch R. Jochanan bis zu der merkwürdigen Ursache seines Todes kurz zusammengefasst. Für die Klarheit unserer weiteren Ausführungen ist es nötig, eine Uebersetzung dieser Agada hier folgen zu lassen. „Eines Tages badete R. Jochanan im Jordan. Resch Lakisch sah ihn und sprang ihm in den Jordan nach. „Deine Kraft gehört der Thora“, sagte da R. Jochanan zu ihm. „Deine Schönheit gebührt den Frauen,“ war Resch Lakisch's Gegenrede. „Wenn du umkehrst,“ sagte R. Jochanan, „gebe ich Dir meine Schwester, die noch schöner ist, als ich, zur Gattin“. Resch Lakisch nahm hierauf das Thorastudium auf sich. Als er nun zurück wollte, um seine Kleider zu holen, vermochte er es nicht mehr. R. Jochanan lernte dann mit ihm Bibel und Mischna und machte ihn zu einem bedeutenden Manne. Eines Tages disputierten sie im Lehrhause bezüglich der Mischna Kelim 14, 5 wann die dort genannten Waffen und eisernen Werkzeuge als fertig hergestellt zu betrachten seien. R. Jochanan sagte: „Nachdem sie aus dem Ofen gekommen“. Resch Lakisch: „nachdem sie durch Wasser geglättet“. Da sagte R. Jochanan zu ihm: „Der Räuber kennt, was zum Räuberhandwerk gehört.“ „Und

was hast du mir genützt? lautet die Gegenfrage, „dort nennt man mich Rabbi (Meister) und hier nennt man mich Rabbi“. „Ich habe dir genützt, dass ich dich unter die Fittige der göttlichen Majestät gebracht habe“, lautet darauf die Antwort. R. Jochanan zürnte und Resch Lakisch wurde krank. Da kam seine Schwester (so die Lesart) und bat ihn unter Tränen: „Tue es wegen meines Sohnes. R. Jochanan's Antwort war der erste Halbvers Jirmina 49, 11: „Verlasse Deine Waisen, ich will sie erhalten.“ „Tue es wegen meiner Witwenschaft, lautete die weitere Bitte, und die Antwort war der Schluss des Verses: „Und Deine Witwen mögen auf mich vertrauen“. Resch Lakisch starb und R. Jochanan grämte sich sehr um ihn. Da sagten die Weisen: „Wer soll hingehen, ihn beruhigen? R. Elasar b. Pedat soll hingehen, weil sein Lernen scharfsinnig ist.“ Er ging hin, setzte sich vor ihn und sagte auf Alles was R. Jochanan vorbrachte: „Eine Baraita beweist für Dich“. „Du willst dem Sohne Lakisch's gleichen?“ sagte darauf R. Jochanan, „wenn ich diesem etwas sagte, fragte er dagegen 24 Fragen und ich gab 24 Antworten, so wurde von selbst das Lernen ergiebig. Du sagst immer, eine Baraita beweist für dich, weiss ich denn nicht, dass ich richtig spreche!“ Da ging er fort, zerriss seine Kleider und sprach weinend: „Wo bist Du, Sohn Lakisch's? Wo bist du, Sohn Lakisch's?“ So schrie er, bis ihm der Verstand schwand. Da beteten die Rabbiner für ihn, und er starb.“

Ein strittiger Punkt ist es, ob Resch Lakisch, als R. Jochanan ihn für die Thora gewann, schon vorher dem Studium obgelegen, sodass R. Jochanan ihn nur zurückgewonnen hätte, oder ob R. Jochanan ihn erst in das Studium einführte. Aus der Erzählung in Baba mezia selbst ergibt sich aber, dass R. Jochanan seines Schwagers erster Lehrer war, denn es heisst dort, dass er ihn Bibel und Mischna lehrte. Der Bibelunterricht ist die erste Einführung in das Studium. Auch muss R. Jochanan, der Vater und Mutter nicht gekannt hat, jünger oder zum mindesten gleichaltrig mit seiner, dem Resch Lakisch versprochenen Schwester gewesen sein. Diese Schwester, über deren Hand R. Jochanan zu verfügen hatte, hat gewiss, und damit auch R. Jochanan, damals noch in jugendlichem Alter gestanden. Resch Lakisch, der beträchtlich jünger als R. Jochanan war, zählte zur Zeit, als er seinem rauhen Gewerbe

entrissen wurde, sicher nicht viel mehr als 15 Jahre. Das Gewerbe, worauf R. Jochanan mit dem Sprichwort: „Der Räuber kennt, was zum Räuberhandwerk gehört“ hinzielt, sind wahrscheinlich nach Gittin 47a Gladiatorenspiele, zu welchen sich Resch Lakisch vermöge seiner Körperkraft in jugendlicher Unüberlegtheit anwerben liess. Dass Resch Lakisch sehr stark war, zeigt auch die Erzählung dort, wonach er am Tage, bevor er selbst dem Tode geweiht werden sollte, die Gladiatoren (לורא) erschlug. Auch sein Ausruf, als er zur Rettung R. Ami's schritt: „Entweder töte ich sie oder werde selbst getötet“, weist darauf hin.

Die Spuren von R. Simon b. Lakisch's Entwicklung können wir ziemlich leicht verfolgen. Dass er jünger war als R. Jochanan sehen wir daraus, dass er nicht mehr wie dieser im Lehrhaus Rabbi's gewesen, und sich nur erinnert, die Finger Rabbi's aus der Sänfte einmal herausgesehen zu haben. Dass R. Jochanan, als er einst seine Beweisführung widerlegt hatte, sich dessen rühmte mit dem Bilde: „קצצהו רגליו דינוקא“ Wir haben die Füße des Kindes abgehauen,“ zeigt deutlich, dass Resch Lakisch der jüngere war, und (Meila 7b) lehrt uns zugleich, dass derselbe schon in jungen Jahren zu Ansehen gelangt war und dass er noch vor R. Hoschja gesessen hat. R. Hoschja nennt ihn auch nach Jebamot 56 „einen grossen Mann,“ (גברא רבא אחרניא) zur Zeit, als er selbst noch mit R. Juda Nessia zusammen in Sipporis weilte. Auch als R. Ephes noch lebte, der, wie oben erwähnt, das dem R. Chanina zugedachte hohe Amt in der Metibta gleich nach Rabbi's Tod bekleidete, nach Erubin 65, war Simon b. Lakisch schon bedeutend. Wir sehen aus all diesem, dass er noch sehr jung gewesen, als R. Jochanan Bibel und Mischna mit ihm lernte, und dass er es sehr schnell zu tonangebender Stellung brachte. R. Simon b. Lakisch erkennen wir an vielen Stellen in beiden Talmuden als Schüler R. Jehuda Nessia's, in dessen Namen er besonders häufig tradiert. Sehr bald wird er Genosse seines Lehrers R. Jochanan. Jeruschalmi Sanhedrin 1,2 wird unter anderen Beispielen für die Reihenfolge der Sprecher im Lehrhause angeführt: כנן ר' חנינא „R. Chanina, beginnt, R. Jochanan und Resch Lakisch schliessen“. Jeruschalmi Nidda Schluss des zweiten Abschnittes wird von R. Jochanan und Resch Lakisch berichtet,

dass sie sich wunderten, von R. Chanina bei Gesetzesentscheidungen nicht zur Beratung hinzugezogen zu werden, und dass dieser sie dann später darüber aufklärte, als er einmal der Berater benötigte und sie wirklich hinzuzog. Schon kurz nach der Gründung der Zentralhochschule in Tiberias durfte sich R. Simon b. Lakisch fast in deren Führung mit R. Jochanan teilen. In dem von uns wiederholt berührten Bericht von der Flucht R. Kahana's nach Palästina vor 4007 (247) heisst es Baba kama 117a „אזל אשכחיה לר״ש לקיש דיהיב וקא מסיים מתיבחה דיומא לרבנן“, „Er ging und traf den Resch Lakisch, der die Metibta des Tages mit den Rabbinen beschloss.“ Raschi erklärt dieses mit den Worten: „Er hat wiederholt mit ihnen durchgenommen, was R. Jochanan am selben Tage vorgetragen hatte, weil Resch Lakisch ein grosser Gelehrter war; und, nachdem sie es alle vom Meister gehört hatten, suchte er es nochmals bei ihnen zu befestigen.“ Wie wir aus Baba batra 22a sehen, war diese Rekapitulation des Lehrstoffes am selben Tage eine feststehende Einrichtung, nur dass diese Wiederholung gewöhnlich durch den Vorsitzenden der Hochschule selbst, dort Raba, geschah. Auch Jeruschalmi Jebamot 1,2 und Pesachim 5,3 findet sich diese Einrichtung an der Hochschule von R. Jona und R. Jose. R. Jochanan nun überliess das dem Resch Lakisch, und ist dieses fast so aufzufassen, als hätten sie sich in die Leitung der Metibta miteinander geteilt. In Babli und Jeruschalmi finden wir sogar Beispiele, dass sich R. Jochanan in der Praxis den Ansichten R. Simon b. Lakisch's fügte. So Ketubot 84a, wo Resch Lakisch anders wie R. Jochanan in einem Rechtstreit entschieden hatte, und dieser den sich darüber Beschwerenden antwortete: „Was soll ich tun, wenn mein Gegenüber anderer Ansicht ist wie ich“ מה אעשה ושכננני חלוק עלי. Jeruschalmi Erubin Abschnitt 1 Mitte von Halacha 1, bei der Frage, welche Einrichtungen getroffen werden müssen, um in einer von beiden Seite offenen winkeligen Gasse (מבוי עקום ומפולש) am Sabbat tragen zu dürfen, überzeugt Resch Lakisch den R. Jochanan so sehr von seiner Ansicht, dass dieser entgegen seiner eigenen früher ausgesprochenen, erschwerenden Entscheidung sich für seine eigene Person sogar der Erleichterung des Genossen fügt כהר״ש לקיש לר׳ יוחנן. Wenn wir bei diesem Entwicklungsgang des R. Simon b. Lakisch Jahreszahlen einsetzen, wird uns deutlich vor Augen

treten, wie früh er es zu seiner hohen Stellung brachte, und wie fruchtbar für ihn der erste Unterricht R. Jochanan's war. Setzen wir Resch Lakisch's Geburt auf 3940—3945 (180—185) so war er ungefähr 10jährig, als Rabbi starb. Hier sei bemerkt, dass er aus einer angesehenen Gelehrtenfamilie stammt, denn es wird ihm von manchen Seiten nacherzählt, dass er Agada-Sätze im Namen seiner Väter mitteilt. Auch ist es wahrscheinlich, dass er wie R. Jochanan in Sipporis geboren wurde, da er sich ja erinnert, als Kind Rabbi gesehen zu haben. Beide Umstände erklären uns seine Bekanntschaft mit R. Jochanan von frühester Jugend an und das Interesse, welches dieser daran nahm, den durch Begabung und körperliche Eigenschaften ausgezeichneten Jüngling für das Thorastudium zu gewinnen. 3955—3960 war es, als R. Jochanan den Unterricht des ungefähr 15jährigen, durch seine seltene Körperkraft zu wilden Spielen Geneigten begann und ihn unter das Joch der Thora beugte. Mehr als 10 Jahre später kann es nicht gewesen sein, als er schon so ernsthaft mit dem Lehrer diskutierte, dass dieser es als einen Triumph betrachtet, das „Kind“ יונקא zum Schweigen gebracht zu haben. R. Jehuda Nessia war damals Fürst und Vorsitzender der Zentralhochschule. Sehr bald wurde Resch Lakisch unter die Gelehrten der Hochschule aufgenommen, und er ist es, der am häufigsten Traditionen des grossen Patriarchen mitteilt. Vor 3995, der Zeit der Uebersiedelung R. Jochanan's nach Tiberias, finden wir ihn wiederholt als gleichberechtigten Genossen R. Jochanan's vor R. Chanina, nachdem schon bei Lebzeiten des um 3990 gestorbenen R. Jehuda Nessia ihn R. Hoschja vor diesem Fürsten einen grossen Mann (גברא רבא) nannte. Nicht lange nach der Gründung der Hochschule in Tiberias, spätestens 4007 sehen wir ihn dort einen Rang einnehmen, der dem des R. Jochanan nicht viel nachstand. Die Unterhaltung zwischen diesen beiden gleichstrebenden, hochragenden Freunden, welche uns Baba mezia 84 mitgeteilt wird, und welche so tragische Folgen haben sollte, war ein Gespräch zwischen 100jährigen Greisen. R. Jochanan wurde 110 Jahre alt, und der um einige Jahre jüngere Genosse starb ungefähr 4 Jahre vor ihm. Es lässt sich denken, dass seine wohl geistreiche, aber unbedachte Aeusserung dem Resch Lakisch selbst wehe tat, und dass der berechtigte Unmut des hochgeschätzten Genossen darüber den Greis so sehr erregte,

dass er ihn aufs Krankenlager warf. Auch den Umstand, dass R. Jochanan auf die flehentliche Bitte der Verwandten nur Trost-
 worte hatte und ihr keine Hoffnung auf Erhörung des Gebets
 um Genesung des Kranken machte, können wir uns mit dem Hin-
 blick auf dessen aussergewöhnliches Alter leicht erklären. (Es sei
 hier bemerkt, dass die für Resch Lakisch's Leben Bittende
 schwerlich die Gattin seiner Jugend, die Schwester R. Jochanans
 war. Gittin 47 a wird die Tochter Resch Lakisch's genannt da, wo
 wir erwarten dürfen, die für die Behaglichkeit des Gatten
 sorgende Gattin zu finden. Es erhellt daraus, dass Resch Lakisch
 R. Jochanan's Schwester überlebte, und es ist wohl dieselbe in
 Gittin genannte Tochter, die hier den Oheim um des Vaters Ge-
 sundung bittet; möglich, dass wir statt אֶחָיוּהָ Baba mezia 84
 an dieser Stelle בְּתֻלָּהָ zu lesen haben. Die Tochter Resch
 Lakisch's lebte wohl als Witwe mit ihrem Sohne im Hause des
 Vaters und fürchtete sich, nach dessen Tod verlassen dazustehen.
 R. Jochanan sagte ihr mit dem tröstenden Bibelverse zugleich,
 dass er sich ihrer und ihres Kindes annehmen werde. Diese
 Tochter scheint es auch gewesen zu sein, die Taanith 9 a von
 dem Unmut und dem Auge R. Jochanan's für das Leben ihres
 Kindes fürchtet, mit dem der Grossoheim den tiefen Sinn einiger
 Bibelverse erörtert. Sie sagt zu dem Kinde, als R. Jochanan die
 Augen erhebt, um es anzusehen: „Komme von ihm fort, dass er
 Dir nicht tue, wie er Deinem Vater getan.“ Mit dem Vater
 ist hier gewiss der Grossvater, auch Pflegevater, gemeint; denn es
 ist nicht anzunehmen, dass der hundertjährige Resch Lakisch noch
 einen unmündigen Sohn hinterlassen habe.) Drei und ein halbes
 Jahr kam R. Jochanan wegen seines Grames um Resch Lakisch
 nach Jeruschalmi Megilla 1,11 nicht ins Lehrhaus, und R. Elasar
 war der Leiter desselben in seiner Vertretung. „R. Jochanan
 verbrachte drei und ein halbes Jahr, ohne ins Versammlungs-
 haus zu gehen aus Gram. Nach Verlauf dieser Zeit sah R. Elasar im
 Traum: Morgen kommt der Sinai herab und teilt Euch Neues mit.
 Er kam und sagte vor ihnen. . . .“

Die wenigen Stellen in Babli und Jeruschalmi, die uns R.
 Elasar als Vorsitzenden der Hochschule zeigen, beziehen sich auf
 diese Stellvertretung während der letzten Jahre R. Jochanan's,
 als diesen Kummer und hohes Alter vom Lehrhause fernhielten.

Eine Nachfolge R. Elasar's nach dem Tode R. Jochanan's könnte nur die Dauer von Monaten gehabt haben, da nach dem Bericht R. Scherira's, den anzuzweifeln wir keinerlei Anlass haben, R. Jochanan und R. Elasar im selben Jahre gestorben sind. R. Elasar war zuerst Schüler, dann Genosse R. Jochanan's; dieses Verhältniss war so bekannt, dass es Jerusch. Anfang Sanhedrin als Beispiel herangezogen wird. Dort wird zur Erklärung, wieso R. Chija einen Schüler ins Richterkollegium nehmen konnte, gesagt: „חבר והלמיד היה כר' אלעזר לר' יוחנן“, „Er war Genosse und Schüler, wie R. Elasar dem R. Jochanan.“ Das Verhältniss R. Elasar's zu seinem Meister lässt sich nicht gut klarer darstellen, als durch Wiedergabe des Jeruschalmi Berachot 2,1. Als einmal R. Jochanan, gestützt auf R. Jakob b. Idi, einherkam, verbarg sich R. Elasar vor ihm, sobald er ihn erblickte. R. Jochanan sagte darauf: „Dieser Babylonier tut mir Zweifaches an, erstens grüsst er mich nicht und dann sagt er keine Tradition mit meinem Namen.“ R. Jakob b. Idi erwiderte: „So ist es Gebrauch bei ihnen, dass der Geringere den Grösseren nicht begrüsst, denn sie richten sich nach dem Schriftworte (Ijob 29,8): „Die jungen Leute sehen mich und halten sich versteckt.“ Auf dem Wege sah er nun ein Lehrhaus und sagte zu ihm: „Hier pflegte R. Meir zu sitzen und beim Vortrage Traditionen im Namen R. Ismael's zu sagen, dagegen sagte er keine Traditionen im Namen R. Akiba's.“ R. Jochanan sagte darauf zu ihm: „Alle Welt weiss, dass R. Meir der Schüler R. Akiba's.“ Da bemerkte R. Jakob b. Idi „Alle Welt weiss, dass R. Elasar der Schüler R. Jochanan's.“ Wir sehen hier deutlich, dass R. Jochanan der hauptsächlichste Lehrer R. Elasar's war, ähnlich wie R. Akiba der R. Meir's. Die Traditionen seiner früheren Lehrer, wie R. Ismael, R. Chanina und R. Hoschja, vor denen er nur verhältnismässig kurze Zeit sass, führt R. Elasar in der Tat in deren Namen an, während er, gleich R. Meir bezüglich R. Akiba's, den Namen R. Jochanan's bei Wiedergabe von dessen Lehrsätzen nicht nennt, da ja „alle Welt wusste, dass R. Elasar R. Jochanan's Schüler war.“ Zugleich geht aus dieser Gemara hervor, dass R. Elasar aus Babylonien stammte. Dort hatte er Rab und Samuel gehört und kam dann nach Palästina, um in Sipporis zuerst Schüler R. Chanina's und R. Hoschja's zu werden, und dann, als diese Meister ungefähr

15 Jahre nach seiner Ankunft gestorben waren, viele Jahrzehnte hindurch in Tiberias das Lehrhaus R. Jochanan's zu besuchen. Von seinem Aufenthalt in Sipporis zeugt, was von ihm Erubin 54b erzählt wird, er habe wegen des Thorastudiums so sehr alles um sich herum vergessen, dass, während, er mit der Thora beschäftigt, auf dem unteren Markt von Sipporis weilte, sein Mantel auf dem oberen Markt lag. Als er nach Palästina kam, fand er nach Baba batra 87 und Chullin 110 noch Lehrer Rab's, wie R. Jizchak b. Abdimi, am Leben. Vor R. Hoschja sitzend, zeigt ihn Jeruschalmi Terumot 4,7 und Sabbat 3, 1; im Namen R. Chanina's tradiert er, sehr häufig in beiden Gemara's. (אמר ר' אלעזר אמר ר' חנינא)

Ketubot 112 a wird erzählt, mit welcher Befriedigung es R. Elasar erfüllte, in das Heilige Land gekommen zu sein. Doch kehrte er wie die meisten seiner babylonischen Genossen in Palästina, öfters für kurze Zeit in sein Geburtsland zurück. In der neuen Heimat stieg R. Elasar von Stufe zu Stufe, sodass er am Ende der langen Lebenszeit seines grossen Lehrers auf der Höhe neben diesem erscheint. Nach Resch Lakisch's Tod wird er zusammen mit R. Simon b. Eljakim leitender Richter an dem mit der Hochschule in Verbindung stehenden obersten Gerichtshof. Als ebenbürtiger Genosse R. Jochanan's, wie R. Simon ben Lakisch, fühlt er sich jedoch nie. Während jener, wie wir gesehen, seine Entscheidungen selbst R. Jochanan's Ansicht entgegengesetzt fällte, zeigt uns Jeruschalmi Baba batra 8, 4 und Sanhedrin, Ende des dritten Abschnitts, wie die beiden Richter R. Elasar und R. Simon b. Eljakim bei schwierigen Fragen die Ansicht R. Jochanan's einholen. Das war es gerade, was R. Jochanan's Schmerz verdoppelte, dass nach Resch Lakisch's Hinscheiden er einsam auf unnahbarer Höhe stand, und dass selbst der wegen seines Scharfsinns ihm zugesellte R. Elasar, sich immer noch als sein Schüler fühlend, nur Worte fand, die Ansichten des greisen Meisters zu stützen, nicht sie zu widerlegen. Dieselbe Gemara Baba mezia 84, die uns hiervon Kunde gibt, sagt uns auch, dass R. Jochanan seinen Gram nicht lange mit sich herumtrug; viel länger als die 3½ Jahre, von den der oben angeführte Jerusch. Megilla spricht, kann demnach R. Jochanan seinen grossen Freund Resch Lakisch nicht überlebt haben. Mit R. Jochanan verlor das Heilige Land und ganz Israel im selben Jahre auch seinen treuen Schüler R. Elasar, der

in den letzten Lebensjahren des Meisters Stellvertreter gewesen war und dazu bestimmt schien, ihn einst zu ersetzen. Nach dem dreifachen Verluste, den so die Hochschule von Tiberias während kurzer Frist erlitten, geht die oberste Leitung des jüdischen Geisteslebens für die Zeit Rab Huna's und Rab Jehuda's auf Babylonien über.

Schüler und Nachfolger.

„R. Jochanan und R. Elasar starben in einem Jahre und R. Ami übernahm die Regierung (ומלך ר' אמי) und R. Huna wurde sehr gross, der aus dem Fürstenhause stammt.“ (Sendschreiben des R. Scherira). R. Ami ist der letzte Vorsteher der Hochschule in Palästina, den R. Scherira als solchen nennt, und nach ihm finden wir in der Tat nicht, dass jemand als erster Leiter der Hochschule im Heiligen Lande genannt wird. R. Ami muss schon nahe an siebzig beim Tode R. Jochanan's gewesen sein; denn Jeruschalmi Sabbath 3,1 sagt er: „Gar oft sass ich vor R. Hoschja und hörte diese Sache von ihm nicht.“ R. Hoschja starb, wie schon öfters erwähnt, ungefähr 50 Jahre vor R. Jochanan. R. Huna in Sura galt während des grössern Theils von R. Ami's Regierung als oberste Autorität für ganz Israel. Gittin 59 wird dieses ausdrücklich hervorgehoben. „Bei R. Huna ist es anders, denn ihm beugten sich selbst R. Ami und R. Assi, die angesehenen Kohanim des Landes Israel.“ Auch Jeruschalim Chagiga 1,8 wird R. Huna als oberste Spitze bezeichnet mit den Worten רב הונא ראש רב ר' הונא ראשי המטות „R. Huna ist das Oberhaupt der Oberhäupter der Stämme.“ Gitin 86b und Baba kama 21a finden wir in der Tat, dass R. Abba ben Sabda, einer der ersten Führer seiner Zeit, der Jeruschalmi Sanhedrin 1,2 vor R. Ami und R. Assi genannt wird, durch Mari ben Mar verschiedene wichtige Fragen an R. Huna richtet, die dann, als R. Huna zwischen dem Auftrag und seiner Bestellung gestorben war, dessen Sohn Rabba mit Worten des Vaters beantwortet. Nach dem Tode Rab Huna's und seines grossen Genossen Rab Jehuda zeigt es sich jedoch wieder, dass jetzt die Gelehrten Babyloniens denen des Heiligen Landes die erste Autorität zuerkennen. So wandert nach dem Tode Rab Jehuda's ein Gelehrter nach Palästina, um sich von R. Ami den über ihn verhängten Bann lösen zu lassen, Moëd katan 17a. Rab Nachman lässt nach einer Diskussion mit Raba, Ehescheidung

betreffend, die Frage an R. Ami richten, Gittin 63. Aus diesen angeführten Beispielen, die sich leicht vermehren lassen, sehen wir zugleich, dass R. Ami den R. Jehuda überlebt hat, und gibt uns dieses einen Anhaltspunkt für die Lebensdauer R. Ami's in Verbindung mit der Tatsache, dass dieser noch lebte, als Raba es schon zu einer geachteten Stellung im Lehrhause gebracht hatte. Raba war bei Rab Jehuda's Tode zwanzigjährig. Wir wissen also, dass R. Ami jedenfalls noch im Todesjahre Rab Jehuda's 4059/60 (299/300) gelebt hat, sich also einer Regierungsdauer von mindestens zehn Jahren erfreuen durfte. Am Ende seines Lebens finden wir R. Ami in Cäsarea, wohin er, wahrscheinlich wegen einer Verfolgung in Tiberias, mit den meisten dortigen Gelehrten übergesiedelt war; denn in Cäsarea, lebten sie sicher unter dem Schutze des dort wohnenden R. Abahu, der seinen grossen Einfluss bei der römischen Regierung für die Ruhe und Sicherheit seiner Genossen verwenden konnte. Auf diese Verfolgungen in Tiberias, die wir uns im Zusammenhang mit den durch die Christenverfolgung Diokletian's hervorgerufenen Wirren denken, weist das Verbot der Fasttage hin, von dem R. Seira Taanit 8 spricht. Noch deutlicher zeigt uns die Gefahren, in welchen die Jünger der Hochschule von Tiberias schwebten, die Erzählung des in Palästina lebenden jüngeren R. Huna: „Als wir uns in die Höhlen des grossen Lehrhauses geflüchtet hatten, zündete man uns Lampen an; sobald diese schwach leuchteten, wussten wir, dass es Tag sei, leuchteten sie hell, wussten wir, dass es Nacht sei.“ (Jeruschalmi Pesachim 1, 5). Dass dieser R. Huna ein Zeitgenosse von R. Ami war, zeigt uns Baba batra 11, wo R. Huna an R. Ami eine Frage richtet. Auch er kam von Babylonien herauf und wir finden ihn mit R. Seira und R. Samuel ben Jizchak; R. Jona überliefert in seinem Namen. Vom Einfluss R. Abahu's bei der römischen Regierung zeigt das Sanhedrin 14 a mitgeteilte Preislied auf ihn, das die Hofdamen anstimmten, wenn er vom Lehrhause aus zum Palast kam. Chagiga 14 wird als Beispiel eines Mannes, der Ansehen auf Erden geniesst, bemerkt **כעין ר' אבהו בי קיסר** „wie R. Abahu im Kaiserhause“. Auch Sota 40 a wird als Grund, weswegen R. Chija b. Abba den R. Abahu nach Hause zu geleiten pflegte, die Ehre des Kaiserhauses genannt. **משום יקרא רבי קיסר**

Nach dem Tode R. Ami's, wollte man den R. Abahu an die Spitze setzen, er aber nannte für den Vorsitz aus Bescheidenheit den R. Abba von Akko, dessen Vermögensverhältnissen er durch das Amt aufhelfen wollte. Man sah in der Tat davon ab, R. Abahu zu wählen, aber auch R. Abba wurde nicht gewählt. Diese beiden greisen Schüler R. Jochanan's starben bald und, wie oben gesagt, finden wir in Palästina nach R. Ami keinen mehr, der mit der obersten Würde der Gelehrten bekleidet wurde. Der Grund liegt in den traurigen Zeitverhältnissen. Ein Teil der Gelehrten kehrte wohl nach kurzer Zeit, als in Tiberias wieder Ruhe herrschte, dorthin zurück; während des halben Jahrhunderts jedoch bis zu zu den furchtbaren Metzeleien unter Gallus und Ursicinus, die den Hochschulen in Palästina ein Ende machten, konnten sich die Gelehrten keines dauernden Friedens mehr erfreuen. Die grossen Führer lebten nicht mehr am selben Ort, und keine Zentralschule mit Vorsitzendem und alter Einrichtung der Metibta konnte mehr gegründet werden. Gewiss hätte man sich in ungestört glücklichen Zeiten wieder zusammengefunden und in einem grossen Lehrhaus wie in früheren Zeiten das Thorastudium gepflegt; unseren grossen Meistern im Heiligen Lande war dieses aber nicht mehr beschieden. Zehn Wanderungen machte nach R. Jochanan's bekannten Worten das Synhedrion von der Quaderhalle des Tempels bis nach Tiberias, und diese Stadt, in welcher er selbst das zehnte Synhedrion gegründet, blieb die Stätte der letzten Zentralhochschule im Heiligen Lande, die ihren Gründer nur um wenige Jahre überdauerte. Die Geschichte lässt uns so auch den weiteren Ausspruch R. Jochanan's מבריה משלמה dahin verstehen: „Tiberias bildet den Schluss bis zum Erscheinen des Messias“. R. Jirmija, R. Jona und R. Jose lösen R. Ammi, R. Assi und R. Abahu als geistige Leiter ab. Sie sind die ersten Vertreter des vierten Amoraimgeschlechts in Palästina, denen allen noch das Glück zuteil geworden, R. Jochanan's persönliche Schüler gewesen zu sein. R. Jirmija war in jungen Jahren von Babylonien heraufgekommen, von ihm sagt Raba (Ketubot 75a): „Und einer von uns wird wie zwei von ihnen, wenn er hinaufzieht; R. Jirmija verstand nicht, als er hier war, was die Rabbinen sagten; als er dort hinaufgezogen war, nannte er uns einfältige Babylonier.“ In der Tat gewinnt R. Jirmija erst in Palästina

Bedeutung, wir finden ihn nirgends im mündlichen Verkehr mit babylonischen Lehrern. R. Jirmija sass noch vor R. Jochanan und R. Elasar. Letzterem antwortete er Chullin 30 a auf eine eben gestellte Frage. Bezüglich R. Jochanan's sagt R. Jona auf R. Jirmija's: Behauptung, nach R. Jochanan. habe der für den Krieg gesalbte Priester in den hohepriesterlichen Gewändern Opfer darzubringen „Ich war mit dir zugegen gewesen, und er sagte nicht: „Verrichtet den Dienst“, sondern: „Wurde befragt“ (Jerusch. Joma 1,1: עמך הייתי ולא אמר עובר אלא נשאל) Mit R. Ami, R. Assi und R. Abuha finden wir ihn häufig zusammen. Aus dieser Jeruschalmistelle ergibt sich zugleich, dass auch R. Jona noch mit R. Jochanan zusammen war. Auch R. Jose, der ihn lange überlebende Genosse R. Jona's, wird uns mit R. Elasar gezeigt, Jerusch. Nasir 6, 3. Von allen bedeutenden Zeitgenossen R. Jirmija's, R. Jona's und R. Jose's bezeugen Gemarastellen, dass sie im Lehrhaus R. Jochanan's oder Resch Lakisch's und, was bezüglich der Zeit dasselbe sagt, da R. Jochanan und R. Elasar im selben Jahre starben, dass sie im Lehrhause R. Elasar's weilten. Alle Lehrer des Jeruschalmi sind also noch persönliche Schüler R. Jochanan's gewesen mit Ausnahme derjenigen des fünften Amoraimgeschlechts, der Zeitgenossen des R. Mani, des Sohnes des R. Jona und Schülers von dessen Genossen R. Jose. Es wird uns dadurch erst der bekannte Satz klar ר' יוחנן סתם ירושלמי „Im Allgemeinen gibt der Jeruschalmi R. Jochanan's Ansicht wieder.“ Drei Amoraimgeschlechter lebten nach R. Jochanan noch in Palästina; R. Ami, R. Jona, und R. Mani seien uns die Vertreter derselben. R. Ami und seine Zeitgenossen, ebenso wie R. Jona mit den seinen sassen als angesehene Gelehrte noch vor R. Jochanan; nur die Führer in der Zeit R. Mani's standen nicht mehr im Verkehr mit ihm; aber sie sind Schüler und Söhne von Männern, die noch selbst R. Jochanan hörten. Von R. Elasar haben wir gehört, dass seine Lehrsätze, auch wenn er den Namen R. Jochanan nicht nennt, seinem grossen Lehrer angehören, ähnlich ist es der Fall bei den Schülern, die R. Jochanan überlebten, und deren Lehrsätze uns allenthalben im Jeruschalmi begegnen. Wo nicht ausdrücklich das Gegenteil bemerkt wird, gehen die Lehren des Jeruschalmi auf R. Jochanan zurück, seine Stimme hallt dort allenthalben wieder.

Zeitverhältnisse.

Die Freundschaft Rabbi's mit dem römischen Kaiser Marc Aurel ist der Beginn und zum grossen Teil wohl auch die Ursache einer fast hundertjährigen Pause in den Gewaltmassregeln der Römer gegen die Juden. In dieses Jahrhundert der Ruhe, das wenige Jahrzehnte nach der Zerstörung Bettar's mit der Zeit beginnt, da Rabbi den Gipfel seines Ansehens erreicht hatte, und bei dessen Ende wir die Hochschule von Tiberias in höchster Blüte sehen, fällt der bei weitem grösste Teil von R. Jochanan's Lebenszeit. R. Jochanan lernte das sonst mit dem reissenden Eber verglichene Rom, soweit unsere Nachrichten reichen, bis gegen Ende seines Lebens von der freundlichen und friedlichen Seite kennen. Für die Brüder in Babylonien zitterte er, als mit den Sassaniden dort die Magier zur Herrschaft gekommen waren, während er für die unter dem Schutze Roms lebenden Juden Palästinas keine Gefahr sah. Sein in Babylonien erkrankter Schüler Rabba b. b. Chana tat, als ihn und seine Besucher ein Magier durch Wegnahme des Lichtes störte, den merkwürdigen Ausspruch: „Barmherziger, wenn nicht in deinem Schutze, dann im Schutze der Söhne Esaus“, der jedoch, wenn man die Judenfreundlichkeit der damaligen Römer dem Fanatismus der persischen Feueranbeter gegenüberstellt, nichts Befremdendes hat. In den letzten Decennien von R. Jochanan's Leben trat hierin eine Veränderung ein, die mit ziemlicher Sicherheit auf den damals immer stärker werdenden Einfluss des Christentums zurückzuführen ist. Aus R. Jochanan's Zeit finden wir nämlich wiederholt Berichte im Babli, die auf ein Verbot der Kalenderbestimmung hinweisen. Die Annahme liegt nahe, dass, bei dem damals heftig entbrannten Osterstreit innerhalb der christlichen Kirche, jene Partei, welche das Osterfest unabhängig von der Festsetzung des Nissanneumondes seitens des jüdischen Patriarchen machen wollte, alle Hebel in Bewegung setzte, um die ganze jüdische Kalenderbestimmung zu beseitigen. Bezüglich der Kalenderbestimmung war es besonders leicht, die Römer zu feindlichen Massregeln zu bringen, da sie auf dieselbe stets mit Argwohn gesehen hatten, und bei ihren Religionsverfolgungen zum Ersten, was sie unterdrückten, die Neumondsheiligung gehört. Die Entsendung des R. Chija b. Sarnuki und R. Simon b. Jozadak

nach Asia, um die Einführung des Schaltmonats dort zu verkünden, worüber Resch Lakisch sich bei R. Jochanan beschwert (Sanhedrin 26 a), hat ziemlich sicher ihren Grund darin, dass dieses in Palästina durch strenges Regierungsverbot unmöglich gemacht worden war. Noch deutlicher spricht Chullin 101 b von einer Religionsbedrückung dieser Art zu R. Jochanans Zeiten. Es wird dort die rätselhafte Botschaft besprochen, die R. Jizchak b. Jakob b. Giuri in R. Jochanans Auftrag nach Babylonien gelangen liess: „Nach den Worten R. Jose Haglili's, gemäss unserer Umstellung der Baraita, muss jemand, der den Sabbat irrtümlich, den Versöhnungstag mit Vorbedacht entweiht hat, ein Sündopfer darbringen; hat er jedoch den Sabbat mit Vorbedacht, den Versöhnungstag irrtümlich entweiht, so ist er vom Sündopfer befreit.“ Diese Botschaft R. Jochanans ist unverständlich, denn es ist nach den einschlägigen Vorschriften nicht abzusehen, warum man, wenn der Versöhnungstag auf einen Sabbat trifft, bei vorbedachter Sabbatentweihung und irrtümlicher Entweihung des Versöhnungstags das für irrtümliche Uebertretung strengster Verbote vorgeschriebene Sündopfer nicht darbringen soll. Nach einem zurückgewiesenen Erklärungsversuch Abaja's giebt Raba unter dem Beifall Rabin's und aller damals nach Babylonien herabgewanderten Gelehrten Palästina's des Rätsels Lösung: „Es war eine Religionsbedrückung und man schickte von Palästina die Botschaft, der Versöhnungstag des betreffenden Jahres sei ein Sabbat. שמרא הוה ושלחו מהם דיומא דכפורי דהא שתא שבתא הוה“

Nach Tosafot Erklärung zur Stelle bestand die Religionsbedrückung darin, dass die Neumondsheiligung damals verboten wurde, und so war es unmöglich, den Versöhnungstag richtig zu feiern, da ja zur Bestimmung der Feiertage die vorherige Bestimmung des Monatsbeginns notwendig ist. Selbst wenn man nach der Berechnung das Datum kannte, so hatte die Kenntnis des Datums keinen Wert, ohne jedesmalige Vorherbestimmung des Monatsbeginns. Erst Hillel II. hat während der Regierung Kaiser Julian's in der leider allzuberechtigten Besorgnis, dass die Hochschulen Palästina's bald aufhören würden, eine kurze ruhige und glückliche Zeit dazu benutzt, um alle Monatsbeginne und Schaltjahre in einem öffentlichen und feierlichen Akte bis zur Erlösungszeit zu heiligen und zu bestimmen. In dem betref-

fenden Jahre R. Jochanan's war das Verbot der Bestimmung des Monatsbeginns Tischri unerwartet so kurz vor dem Termin gekommen, dass es unmöglich war, diese Monatsheiligung im Auftrage der Lehrer des Heiligen Landes anderswo vornehmen zu lassen. In der rätselhaften, oben angeführten Einkleidung in die Worte einer Entscheidung bezüglich der Verpflichtung zum Darbringen eines Sündopfers sandte man nun die Botschaft, dass der Versöhnungstag dieses Jahres nicht in der richtigen Weise bestimmt worden sei, nach Babylonien. Die dunkle Einkleidung musste man wählen, wie ähnlich auch in anderen bösen Zeiten geschah, damit die Botschaft nicht an der Grenze abgefangen würde. Die Religionsbedrückung kann nicht darin bestanden haben, dass man die Feier des Versöhnungstages selbst verbot, denn ein solches Verbot hätte ja die unter persischer Herrschaft in Babylonien Lebenden nicht mitbetroffen. Doch, wie immer man die Stelle Chullin 101b auch erklärt, es steht fest, dass zur Zeit R. Jochanan's שמרא הוה eine Religionsbedrückung stattgefunden hat. Lehrreich ist es zu beobachten, wie eine Reihe namhafter, moderner jüdischer Historiker, mit den im Seder Hadorot sich findenden Citaten arbeitend und ohne genügende Beachtung der Gemarastelle selbst, aus derselben eine Religionsverfolgung zur Zeit Abbaja's und Raba's herauslesen, die sie dann wieder mit einem Ereignis identifizieren, das erst nach der Zeit dieser Grossen stattfand. Das Verbot der Kalenderbestimmung war jedoch nur der Beginn der Verfolgungen, bald nach R. Jochanan's Tode unter R. Ami's Regierung waren die Gelehrten gezwungen, wie wir oben gesehen haben, Tiberias zu verlassen und geraume Zeit in Cäsarea zu verweilen. Als dann ein Teil derselben wieder nach Tiberias zurückgekehrt war und einige Jahre dort gewellt hatte, steigerte sich die Unsicherheit immer mehr, bis nach dem Tode Rabba's und R. Josef's um 4082 (322) die Verfolgungen so sehr überhand nahmen, dass die in Palästina weilenden babylonischen Gelehrten in ihre Heimat zurückkehrten. Durch einige darauf hinweisende Gemarastellen und besonders durch R. Scherira wissen wir von diesen Verfolgungen. In seinem Sendschreiben heisst es darüber: „Nach diesen (nach Babba und R. Josef) Abbaja und Raba; damals wurde die Religionsbedrückung gross im Lande Israel und die

Horaa nahm dort sehr ab; wer von Babylonien dort war, wie Rabin und R. Dimi, zog herab und ebenso alle diejenigen, die hierher herabkamen.“ Diese Verfolgungen fanden gegen Ende des vierten Amoraingeschlechtes statt, in den letzten Jahren R. Jochanan's und R. Jose's; ihr Sohn und Schüler R. Mani sah sich dadurch gezwungen, mit den Gelehrten der Hochschule von Tiberias nach Sipporis zu übersiedeln. Sipporis ist für die nächsten dreissig Jahre der Hauptsitz des Thorastudiums im Heiligen Lande und wurde darum auch bei der entsetzlichen Verheerung am meisten heimgesucht, die der fanatische Mitkaiser des Constantins, Gallus, und dessen Feldherr Ursicinus über das Heilige Land und seine jüdischen Bewohner 4111—4117 (351—357), bald nach R. Mani's Tode, brachte. Von dem Unglück der Bewohner von Sipporis lesen wir im Jerusch. Jebamot 16, 3: „In den Tagen des Königs Ursicinus, als den Leuten von Sipporis nachgestellt wurde, klebten sie Pflaster über ihre Nasen, um nicht erkannt zu werden, zuletzt wurden sie jedoch verraten und ergriffen.“ Bei dieser gräuelvollen Verfolgung, die wir in externen Quellen beschrieben finden, wurden die uralten Stätten des Thorastudiums, wie Sipporis, Tiberias, Lydda, von Grund aus zerstört, und die übrig gebliebenen Gesetzeslehrer, zerstreuten sich im Lande, oder flohen nach Babylonien, wie R. Mani's Genosse, R. Jose b. Abun. In besseren Zeiten zogen Einzelne von diesen wieder nach Palästina herauf. Diese Katastrophe unter Constantins hat die Abfassung des Jeruschalmi jäh unterbrochen, wir besitzen daher in ihm nur einen Torso. Was am Jeruschalmi fehlt, können wir uns vergegenwärtigen, wenn wir uns den Babli vorstellen mit Hinweglassung alles dessen, was von Abbaja's und Raba's Zeit an hinzugekommen, wo uns dann vor allem das ganze grosse Werk der Anordnung, des Abwägens und des Abschlusses fehlen würde. Waren stets die Schulen Palästina's und Babylonien's in innigstem Verkehr mit einander durch hin und her wandernde Gelehrte, so brachten die wiederholt nach Babylonien flüchtenden Gelehrten des Heiligen Landes, die zuletzt dauernd bleiben mussten, die Kenntnis des ganzen Jeruschalmi mit nach Babylonien. Die dortigen grossen Lehrer sassen gemeinsam mit denjenigen des Heiligen Landes im selben Lehrhause, als der Babli geordnet und abgeschlossen wurde. Sechzig Jahre ungefähr hat R. Jochanan dem Lehrhause in Tiberias vorgestanden, und

schon sechzig Jahre nach ihm sanken durch unerbittlichen Glaubenshass Fremder die Blütestätten der Thora im Heiligen Lande dahin.

Das Patriarchat.

Es erübrigt uns noch, über das Verhältniß der Patriarchen zur Zeit R. Jochanan's zu sprechen. Während der Jugend und Lehrzeit unseres Meisters stand der Nassi nicht nur an der Spitze der Verwaltung der Juden Palästina's und war er in dieser Eigenschaft der Vertreter der Juden den herrschenden Römern gegenüber, sondern der Hauptglanz des Patriarchenhauses ging von der hervorragenden Stellung der regierenden Fürsten im Kreise der Gesetzeslehrer aus. Wegen seiner hohen geistigen Bedeutung war Hillel Hasaken ungeachtet dessen, dass nicht Palästina seine Heimat war, an die Spitze des Synhedrin berufen worden, und die ganze Reihe seiner Nachfolger bis zu Rabbi Jehuda Nessia zeichnet sich durch solch hervorragende Thorakenntnis aus, dass die Enkel Hillel's, als später dem Nassi neben seiner Stellung als erster Lehrer und Richter auch die Würde des ersten Verwaltungsbeamten zufiel, ohne Widerspruch zu finden, diese beiden hohen Ehrenstellen zugleich bekleiden konnten. Die beiden letzten in diesem glänzenden Zuge der Dynasten des Hauses Hillel, R. Gamliel, Sohn Rabbi's, und R. Jehuda Nessia I, stehen würdig neben ihren grossen Ahnen und übermitteln als letzte Tannaim, die Ueberlieferungen und Thesen der Tannaim den ersten Amoraim. Das Zeitalter der Tannaim währt so lange, als das Synhedrin in alter Weise den Nassi an seiner Spitze hatte, und solange nur finden wir, dass diese oberste Ratsversammlung die alten Machtbefugnisse besass und berechtigt war, allgemein verpflichtende Anordnungen zum Schutze des göttlichen Gesetzes zu treffen. Das Synhedrin in seinem alten Glanze sah R. Jochanan noch unter Rabbi, dessen Sohne und Enkel. R. Gamliel, der Urenkel Rabbi's, der Sohn R. Juda Nessia's, überlebte diesen nur kurze Zeit, wir wissen von ihm sehr wenig und finden ihn nur einmal Jerusch. Demai 4, 4 genannt, wo aber R. Hoschja als höhere Autorität neben ihm erscheint. „R. Hoschja liess es nicht zu, als R. Gamliel Demai in Syrien einführen wollte“. Dieser R. Gamliel, der Sohn R. Jehuda Nessia's, hat nur so kurz regiert,

dass wir nicht wissen, ob man ihn noch für würdig hielt, an der Spitze des Synhedrin zu stehen. Wegen der Kürze seiner Regierung hat dieses für uns auch nur geringes Interesse, und wir gehen sicher nicht weit fehl, wenn wir den grossen Namen R. Jehuda Nessia's I als den des letzten fürstlichen Vorsitzenden des Synhedrin nennen. R. Jehuda Nessia II kam in jungen Jahren, nach dem frühen Tode seines Vaters R. Gamliel, zur Regierung, und man hätte gewiss an seiner Stelle einen bedeutenden Gesetzeslehrer zum Nassi gewählt, wenn nicht die Befürchtung nahe gelegen hätte, dass die Römer dann der ganzen Institution des Patriarchats, die sie ohnehin mit Argwohn betrachteten, ein Ende gemacht hätten. In seinen jungen Jahren scheint R. Jehuda Nessia noch auf sehr niedriger Stufe der Gelehrsamkeit gestanden zu haben, und musste er nach seinem Regierungsantritt noch eine derbe Zurechtweisung von dem greisen R. Jannai hinnehmen. Als einst R. Jannai, auf die Schulter seines Dieners R. Simlai gestützt, einherging, kam ihnen R. Jehuda Nessia entgegen. R. Simlai sagte: „Ein Mensch kommt uns entgegen, der selbst schön ist, und dessen Amtstracht schön ist.“ Als er in seine Nähe gekommen war, befühlte R. Jannai seine Kleider und sagte: „Diese sind nur einem Sackgewand gleich zu achten.“ Als dann auf die Beantwortung einer Frage R. Jehuda Nessia eine unrichtige Bemerkung machte, sagte R. Jannai zu R. Simlai: „Bringe mich hinweg, der hat keinen Willen zum Lernen.“ (Baba batra 111). Es ist zweifellos, dass R. Jannai aus dem Grunde dem R. Jehuda Nessia II so schroff entgegentrat, weil er ihn in seine Schranken zurückweisen und ihm zeigen wollte, dass er nicht mehr die Autorität der früheren Patriarchen beanspruchen dürfe. In die Jugendzeit des R. Jehuda Nessia II fällt auch sein Konflikt mit Resch Lakisch, von dem uns Jeruschalmi Sanhedrin 2, 1 erzählt wird. Der Patriarch zürnte nämlich einst über Resch Lakisch, weil dieser vorgetragen hatte, dass auch der Nassi der Malkutstrafe im gegebenen Falle unterworfen sei. Als er nun seine Häsher aussandte, um ihn zu ergreifen, flüchtete Resch Lakisch in den Turm von Tiberias. Als dann am andern Tage R. Jochanan den R. Jehuda Nessia im Lehrhause auf die Bedeutung Resch Lakisch's als Gesetzeslehrer aufmerksam gemacht hatte, ging der Fürst selbst mit R. Jochanan an den Zufluchtsort seines Beleidigers, um ihn ehrenvoll

heimzubaholen. Später stand Resch Lakisch bei dem Patriarchen gleich R. Jochanan in hohen Ehren, und, als ein anderer Gesetzeslehrer R. Jose von Oni ihn heftig angegriffen hatte, beruhigten beide Geistesfürsten den Erzürnten, wie Ende des zweiten Abschnittes im Jerusch. Sanhedrin erzählt wird, mit der einfachen Bemerkung **נברא רבה הוּא** „er ist ein bedeutender Mann“. Wiederholt wird uns in späterer Zeit Resch Lakisch im freundlichsten Verkehr mit dem Nassi gezeigt, dessen Knechte ihm bei Vollziehung von Urteilen zur Hand waren. Eine Mahnung, die Resch Lakisch an seinen fürstlichen Freund richtete, hatte die segensreichsten Folgen. „Resch Lakisch sagte zu R. Jehuda Nessia: „So habe ich es überkommen von meinen Vätern, nach anderen von deinen Vätern, jede Stadt, in welcher keine Kinder zur Schule gehen, wird zerstört“. (Sabbat 119 b). Im Jerusch. Chagiga 1, 2 wird uns nun berichtet, dass R. Jehuda Nessia, dieser Mahnung folgend, den R. Chija (b. Abba), R. Assi und R. Ami zu einer Reise durch das Land Israel veranlasste, um in den Städten, denen Bibel- und Mischnalehrer mangelten, solche einzusetzen. Die Mahnung, die sie an Gemeinden richteten, in denen sie keine Lehrer fanden, und wobei sie die Lehrer die Wächter der Stadt nannten, ist ganz im Geiste der Worte Resch Lakisch's gehalten. Zur Zeit R. Ami's sehen wir R. Jehuda Nessia II wiederholt im Babli in der ersten Reihe der Gesetzeslehrer. Jerusch. Aboda Sara 1, 1 nennt ihn R. Abahu **אדם נריל** „einen bedeutenden Mann“ im Gegensatz zu seinem Sohne R. Gamliel, der unbedeutend (**אדם קטן**) sei. R. Jehuda Nessia II ist der letzte Nassi, der im Babli mit Namen genannt wird; denn bei der Ordnung des Babli sah man darauf, bei Erwähnung der Exilarchen und Patriarchen deren Namen nur dann zu nennen, wenn ihre Träger bedeutende Gelehrte waren. Moed katan 22 b, wo vom Tode R. Gamliels, des Sohnes von R. Jehuda Nessia II, die Rede ist, heisst es nur **נשיא שכיר** „der Patriarch starb“, der Name wird nicht genannt.

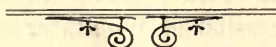
Aus der schon erwähnten Erzählung Moed katan 17a von dem Gesetzlehrer, der nach dem Tode Rab Jehuda's zum Heiligen Lande heraufzog, um seinen Bann lösen zu lassen, ergibt sich, dass R. Jehuda Nessia II den R. Jehuda b. Jecheskel, der 4059 starb, überlebt hat. Sein Sohn und Nachfolger R. Gamliel, dessen Tod nach Moed katan 22 noch in die Zeit R. Chisda's fällt, kann nur

4169/70 gelebt haben, da R. Chisda selbst in diesem Jahre starb. R. Jehuda Nessia II ist nicht lange nach Rab Jehuda, nach 4059 gestorben während der Unruhen, welche die Metibta von Tiberias so schwer trafen, und seinen Sohn und Nachfolger R. Gamliel veranlassten, den Sitz des Patriarchats nach Cäsarea zu verlegen. Auf R. Gamliel folgte R. Jehuda Nessia III mit einer Regierungszeit von ungefähr 40 Jahren. Dieser ist der letzte Nassi, der im Jeruschalmi erwähnt wird. Sein Sohn R. Hillel, der 419—20 (359—390) sein grosses Werk der Bestimmung der Monatsbeginne und Schaltjahre bis zur Erlösungszeit ausführte, kann nicht mehr erwähnt werden, da die Schreckenstaten des Gallus und Ursicinus einige Jahre vorher den vorzeitigen Abschluss des Jeruschalmi herbeigeführt hatten.

Schluss.

Als es nach der Zerstörung des Tempels galt, das Synhedrin ungeschwächt zu erhalten, ergriff R. Jochanan b. Sakkai für den damals noch unmündigen Spross des Fürstenhauses, Rabban Gamliel von Jabne, mit starker Hand die Zügel der Regierung und wurde zum unvergesslichen Wohltäter seines Volkes. Unser Rabbi Jochanan ähnelt darin seinem älteren Namensverwandten dass er zweihundert Jahre später, als durch das Fehlen eines geeigneten Nassi einige Jahre lang keine Zentralhochschule im Heiligen Lande vorhanden war, durch Gründung des Synhedrin von Tiberias die zerstreuten Kräfte noch einmal sammelte und ein halbes Jahrhundert hindurch durch seinen persönlichen Einfluss das Thorastudium im Heiligen Lande zu hoher Blüte brachte. Die dankbare Nachwelt hat diese Grossstaten nicht vergessen, und einer der ersten Lehrer und Leiter der späteren Zeit, R. Moses b. Maimon, kleidet diese dankbare Anerkennung in die kurzen aber inhaltsvollen Worte: ר' יוחנן חיבר הגמרא הירושלמית בארץ ישראל אחר חרבן הבית בקרוב שלש מאות שנה „Und R. Jochanan verfasste die jerusalemische Gemara im Lande Israel nahe an 300 Jahre nach der Zerstörung des Tempels.“ Die im Obigen mitgeteilten Forschungen Halevy's lassen uns diese Worte richtig verstehen. Nahe an dreihundert Jahre nach der Zerstörung des Tempels, um das Jahr 415 (355), lag der Jeruschalmi schon in der Form vor, wie er auf die Nachwelt gekommen. Der grösste Teil desselben wurde unter R.

Jochanan's persönlicher Leitung in den zwei dreissigjährigen Zyklen zusammengestellt, in welchen er wiederholt in den Kallamonaten das ganze Gebiet des Talmuds mit seinen Genossen und Schülern behandelt hat, und den Schülern R. Jochanan's verdanken wir auch das Uebrige, das erst nach dem Tode des Meisters hinzugefügt wurde. Drei Jahrhunderte, nachdem das Synhedrin sich unter der Führung R. Jochanan ben Sakkai's aus dem durch die Legionen Vespasian's belagerten Jerusalem nach Jabne gerettet hatte, hörten die altberühmten Hochschulen im Heiligen Lande auf und mit ihnen der Widerschein ihrer letzten grossen Geistesarbeit, die Zusammenstellung des Jeruschalmi. Der Mann, welcher den gewaltigen Bau der Gemara des Heiligen Landes begonnen hat, ihn bis zum grössten Teil seiner ragenden Höhe führte, und von dessen Schule die letzten Quadern hinzugefügt wurden, ist Rabbi Jochanan. Mit Recht nennt man ihn als Verfasser des Jeruschalmi.









A 000 046 672 2

